



Heinrich-Held-Haus

Stationäre Pflegeeinrichtung für
Menschen mit besonderen Bedarfen



Ausgangssituation in 2008

- Anteil alter Menschen nimmt rapide zu
bis 2030 rund 1/3 der Bevölkerung über 60 Jahre alt
- Menschen mit Behinderungen sind von dieser
Entwicklung in vollem Umfang betroffen
- Situation erfordert ein fachliches Umdenken und neue Modelle
- es bedarf speziell bei Menschen mit geistiger Behinderung und
Alterserscheinungen vermehrter Anstrengung, erworbene
selbständige Lebensformen so lange wie möglich zu bewahren
- hochbetagte Eltern sind nicht mehr in der Lage, die Versorgung
und Pflege ihrer selbst schon im Rentenalter befindlichen
„Kinder“ wahrzunehmen

Fazit 2008

- keine ausreichenden Bedingungen in Pflegeeinrichtungen des
Regelbereiches mit ihrer geringen Personaldichte im Bereich
der sozialen Betreuung
- nicht ausreichende fachliche Sicherung der oftmals hohen
Pflegeanteile im Rahmen einer (teil-) stationären
Eingliederungshilfeeinrichtung



Bewohnerstruktur

80 Bewohner im Alter von 42 bis 89 Jahren

- mit Demenz ohne geistige Behinderung (GB)
- ohne GB mit überwiegend somatischer Pflege und/ oder Suchtproblematik und/ oder psychiatrischer Erkrankung
- mit geistiger Behinderung und hohem Pflegeaufwand
- mit geistiger Behinderung und/ oder Suchtproblematik und/ oder dementiellen Veränderungen und/ oder psychiatrischen Erkrankungen, davon der überwiegende Teil als sogenannte „Systemsprenger“
- Menschen mit erworbener Behinderung mit schweren psych. Auffälligkeiten
- Pflegebedürftige Eltern mit pflegebedürftigen Kindern



Mitarbeiterstruktur

Insgesamt 65,71 VK + 17 Auszubildende
(118 Personen)

- davon zurzeit 35,5 VK Pflege , davon 17,87 VK PFK + 14 Auszubildende in der Pflege
- 11,5 VK Präsenzkkräfte/Alltagsbegleiter
- 6,31 VK sozialer Dienst
- 10,65 VK HW/Küche/HT + 3 Auszubildende Küche
- 1,75 VK Verwaltung
- Pflege, Hauswirtschaft, Hausmeister und Betreuung arbeiten als Gesamtteam mit unterschiedlichen Schwerpunkten miteinander
- Inklusionsabteilung



WAS|GEHT?

Weltwärts gehen

Multiprofessionelles Team

- Altenpfleger*innen, Gesundheitspflegende, Pflegefachkräfte, Pflegefachassistenz, Pflegehelfende
- 3 Heilerziehungspflgende
- 2 Palliativ Care Fachkräfte
- 1 Wundmanager
- 2 Schmerzexperten
- 2 freigestellte Praxisanleitungen
- 1 Gerontopsychiatrie-Fachkraft
- 1 Deeskalationstrainerin
- 2 ehrenamtl. Seelsorger
- 2 Diplom-Sozialpädagogen
- 1 Musikpädagogin
- 1 Heilpädagogin
- 1 Erzieherin
- 3 Köche
- 1 Hotelfachfrau/stattl. Geprüfte Betriebswirtin für Hotellerie und Gastronomie/ Bachelor Betriebswirtin
- Alltagsbegleiter
- Fachwirtin im Sozial- und Gesundheitswesen



Finanzierung nach SGB XI

- Finanzierung entsprechend Pflegesatzverhandlung ohne Sonderkonditionen im Pflege, Hauswirtschafts- und Verwaltungsbereich
- Sonderkondition: 4,5 Stellen Soziale Betreuung finanziert über SGB IX



Konzeptionelle Grundlagen

- Pflege, Hauswirtschaft, Hausmeister, Betreuung und Verwaltung arbeiten als Gesamtteam mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Die Arbeit im Heinrich-Held-Haus trennt nicht mehr zwischen Pflege, Sozialer Dienst und Hauswirtschaft, sondern weist allen Berufsgruppen die Aufgabe der Begleitung zu, gemäß ihrer jeweiligen Schwerpunkte
- Die Leitungen der einzelnen Bereiche sind im intensiven, täglichen Austausch
- Damit das Konzept im Alltag gelingt, finden Führung, Leiten und Organisieren auf Augenhöhe in gemeinsamer Verantwortung statt



Konzeptionelle Grundlagen

- Wir respektieren jeden Menschen in seiner Andersartigkeit, die wir als Herausforderung und Bereicherung verstehen
- Grundlegend für das Wohlbefinden eines Menschen ist das Erleben von Sicherheit und Kontinuität in der Beziehung - hierdurch entsteht Vertrauen
- „Du bist gut, so wie Du bist“
- Menschen mit und ohne Beeinträchtigung leben und arbeiten ganz selbstverständlich zusammen und tragen diese Denkweise selbstbewusst in die Öffentlichkeit
- Das Heinrich-Held-Haus unterliegt dem Grundgedanken, die positiven Elemente der Eingliederungshilfe mit den positiven Elementen der Altenhilfe in sinnvoller Weise miteinander zu verknüpfen



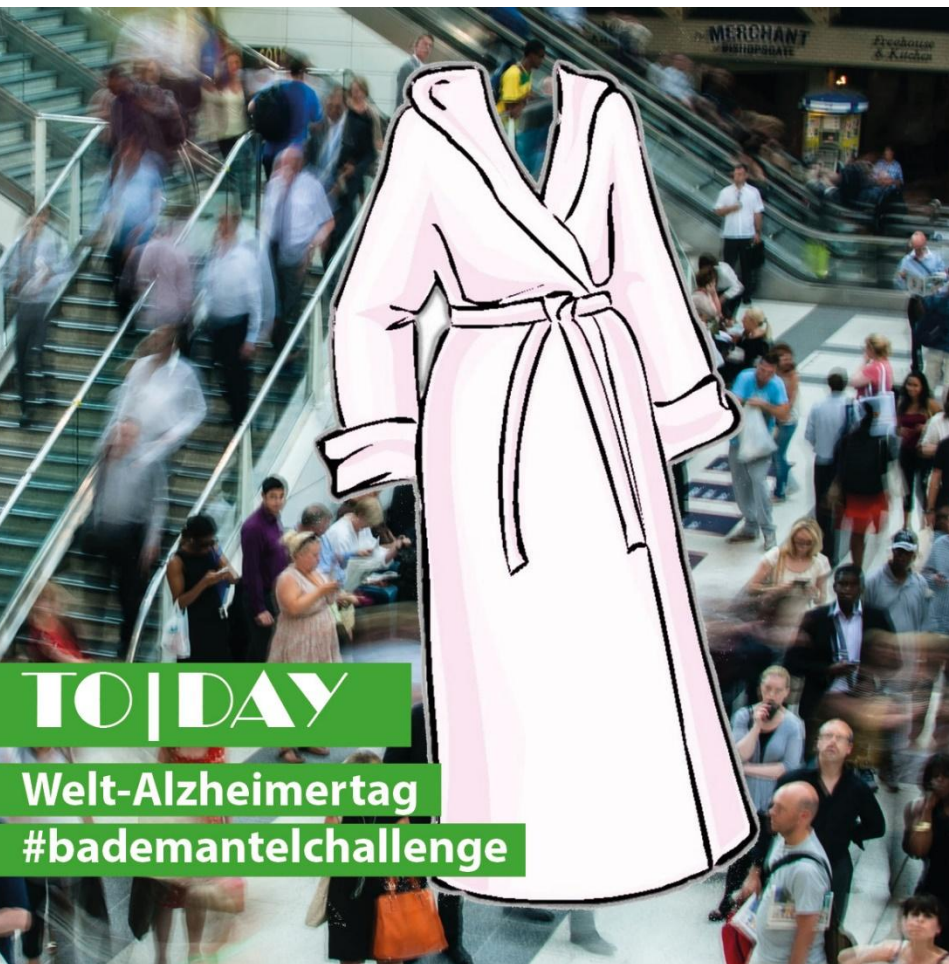
Konzeptionelle Grundlagen

- Die Lebensweltgestaltung wird durch intensive Alltagsbegleitung und Angebotsstruktur begleitet
- Für die Bewohnenden werden größtmögliche Entscheidungs-, Handlungs- und Bewegungsfreiräume, sowie Gestaltungsspielräume geschaffen - hierbei ist die Beteiligung der Bewohnenden ausdrücklich gewünscht
- Bewohner leben selbstbestimmt, werden nicht übergangen oder erzogen
- Kontinuierliche Aufmerksamkeit, wachsame Vorausschau und Ursachenforschung (warum tut er/sie das?) sind zwingend erforderlich
- Ausrichtung: alle Bewohner werden mit Beratung, Begleitung, Assistenz bis hin zur stellvertretenden Ausführung gefördert, unterstützt, betreut und gepflegt
- Bewohnende nehmen an einem familienähnlichen, von Vertrauen geprägtem Leben in der Gemeinschaft teil
- Handeln aller Mitarbeitenden orientiert sich an den individuellen Bedarfen der Bewohner



Konzeptionelle Grundlagen

- Mitarbeiter*innen können sich auf vielfältige Weise in ihrer Arbeit ausdrücken, eine Vernetzung von persönlicher und beruflicher Lebenswelt ist in einem professionellem Rahmen möglich
- Jeder soll sich mit seinen Stärken einbringen, nach dem Prinzip: Stärken stärken, Schwächen schwächen
- Vermeidung von Konkurrenzdenken und Defizitorientierung
- Umfangreiche Fort- und Weiterbildungen, Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und bei Bedarf Supervision helfen das persönliche Niveau kontinuierlich weiterzuentwickeln, zu sichern und zu pflegen
- Familienfreundliche Dienstplangestaltung trägt zu einer höheren Mitarbeiterzufriedenheit bei
- Lebensphasenorientierte Einsatzplanung



Erfahrungen und Thesen

SGB XI bietet Chancen

- Maßstab für alle Planungen ist die Gestaltung einer individuell Umgebung, die Lebensfreude bietet
- Mitarbeitende benötigen Schlüsselqualifikationen wie Empathie und Reflexionsfähigkeit
- Mitarbeitende müssen befähigt werden die ihnen anvertrauten Personen bis an das Lebensende fachlich professionell zu begleiten
- Wechselnde Ansprechpartner (Pflegedienste/ Tagespflege/zu lange Werkstattbesuche, ggf. Krankenhausaufenthalte) können zu erheblichen Irritationen und massiven Entgleisungen der Betroffenen führen
- Erfolg der Arbeit steht und fällt mit der Grundhaltung eines jeden Beschäftigten
- Tagesstruktur: Recht auf Ruhestand in Selbstbestimmung-Recht auf Ablehnung
- Es gibt weder den alten, noch den alten behinderten Menschen. Alle Angebote und Maßnahmen müssen den individuellen Hintergrund berücksichtigen.



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

**Herzliche
Einladung**

Carola Höß
Einrichtungsleitung
Langenbergerstrasse 502, 45277 Essen
Telefon +49 201 615179-10
c.hoess@diakonieqwerk-essen.de